



» reality check «

JUGEND / TRENDS / WERTE / GESELLSCHAFT

Die Film- und Diskussionsreihe

Veranstaltet von **filmABC**

Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung

Unterrichtsmaterial

HER MIT DEM SCHÖNEN LEBEN

Kurzspielfilm von Johanna Moder, Österreich 2007, 38 Minuten

Das vorliegende Unterrichtsheft ist im Rahmen der vom bm:ukk unterstützten filmABC-Veranstaltungsreihe » **reality check** « **JUGEND, TRENDS, WERTE, GESELLSCHAFT** unter Berücksichtigung des filmABC-Einführungshefts zu begleitenden Unterrichtsmaterialien für Lehrerinnen und Lehrer auf Basis der Cultural Studies verfasst worden.

<http://www.filmabc.at/de/culturalstudies/>

Das Material ist zur Information für Lehrerinnen und Lehrer gedacht. Es enthält Fragestellungen und Übungen für Schülerinnen und Schüler zur Vorbereitung auf die Veranstaltung (Film & Diskussion) und für Vertiefungen im anschließenden Unterricht.

Eine Veranstaltung von

f!lmABC

Gefördert durch

bm:ukk

Mit » **reality check** « bietet filmABC in bundesweiten Kino-Veranstaltungen SchülerInnen und Jugendlichen die Möglichkeit, anhand ausgewählter Kurzfilmbeispiele ihre lebensweltlichen Zugänge zum Themenkomplex „Jugend – Trends – Werte – Gesellschaft“ in einem offenen Forum mit ExpertInnen wie z.B. SoziologInnen, VertreterInnen aus Jugendverbänden, AutorInnen und mit Filmschaffenden vorzustellen und zu diskutieren.



HER MIT DEM SCHÖNEN LEBEN

Kurzspielfilm, Österreich 2007, 38 Minuten

Regie:	Johanna Moder
Drehbuch:	Pia Hierzegger, Johanna Moder
Kamera:	Robert Oberrainer
Schnitt:	Karin Hammer
Ton:	Odo Grötschnig
DarstellerInnen:	Sophia Solar, Josef Gründler, Martin Stadler, Claudia Hegenbart
Ausstattung:	Johannes Hierzegger
Sound Design:	Nils Kirchhoff
Kostüme:	Veronika Albert
Produktionsleitung:	Karin C. Berger
Produktion:	Universität für Musik und darstellende Kunst Wien Abteilung Film und Fernsehen
Verleih:	sixpackfilm

Mit Unterstützung von CINESTYRIA, Landesjugendreferat Steiermark, Stadt Graz Kultur, HochschülerInnenschaft der Universität für Musik und darstellende Kunst

1. Synopsis

Jessica lebt ein Leben, wie es von einer 16-Jährigen erwartet wird: Für sie dreht sich alles um die Freundinnen, angesagte Partys, schicke Klammotten, um die Schule und darum, sich heimlich zu verlieben. Wichtig ist, genauso cool zu sein wie die Anderen und nicht im Glanz der Freundinnen unterzugehen. Doch Jessicas Prioritäten ändern sich, als ihr Vater seinen Job verliert. Hier beginnt die eigentliche Geschichte. Sie handelt von Jessicas Suche nach einem Ventil für ihre Wut. Gleichzeitig ist es die erste Auseinandersetzung eines jungen Menschen mit den Folgen von ökonomischen Krisen für Familie und Freundschaft.

2. Die Protagonistin: Jessica

Die 16-jährige Jessica wächst in einem respektvollen familiären Umfeld auf. Ihre Eltern sind bemüht, ihr einen Lebensstandard zu bieten, der ihr im Schul- und Freizeitumfeld eine anerkannte Stellung ermöglicht. Die gut aussehende Jessica war bisher keinem allzu negativen Gruppendruck ausgesetzt. Das ändert sich, als ihr Vater seinen Job verliert und all die Dinge, die bis dahin selbstverständlich waren, in Frage gestellt werden. Noch bevor sie sich ihren Freundinnen anvertraut, weiß Jessica, dass sich ihre Rolle in der Clique, deren Mitglieder unterschiedliche ökonomische Familienhintergründe haben, verändern wird. In Folge der Arbeitslosigkeit ihres Vaters entfernt sich Jessica von Sibylle und nähert sich Elli an. Jessica sucht ein Ventil für ihre Wut über die veränderten Verhältnisse und die damit verbundenen Unsicherheiten und Einschränkungen und spielt mit dem Gedanken, das Gebäude, in dem ihr Vater gearbeitet hat, mit einem Molotowcocktail zu beschädigen.

3. Thema: Her mit dem schönen Leben

„Her mit dem schönen Leben“ erzählt vom Alltag von Jugendlichen zwischen Schule, Familie und Freizeit. Jessica und ihre Freunde beim Ausgehen: Die Jahreszeit ist schon wärmer, man trifft sich auf der Straße, vor dem Club, auf dem Platz. Partys werden organisiert, um Mädchen aufzureißen und wenn das nicht gelingt, wird so getan, als wäre es sowieso nicht ernst gemeint gewesen. Es wird getrunken und

Inhalt

1. Synopsis
2. Die Protagonistin: Jessica
3. Thema: Her mit dem schönen Leben
4. Thema: Arbeitslosigkeit
5. Thema: Wut und Aggression
6. Gattung: Kurzspielfilm
7. Ausbildung: Studentenfilm
8. Zielgruppe: Jugend
9. Nahaufnahmen sprechen lassen
10. Informationen zur Filmemacherin



geraucht und manchmal, wenn der Gruppendruck entfällt, wird es vertrauter, dann werden Geheimnisse verraten. Dann ist auch Verlegenheit erlaubt. Jessica und ihre Freundinnen – die manchmal aktiv am Unterricht teilnehmen und manchmal passiv bleiben, weil sie durch ihre Gedanken abgelenkt sind – tauschen im Klassenzimmer heimliche Nachrichten, Blicke und Gesten aus. Dem Zuschauer werden mit diesen Blicken und Gesten die Sorgen und Wünsche der Jugendlichen vermittelt.

4. Thema: Arbeitslosigkeit (Weiterführende Übungen)

Arbeitslosigkeit ist auch für Jugendliche ein allgegenwärtiges Thema, welches Unsicherheit und Ängste auslöst. Durch die Erfahrungen in der eigenen Umgebung und durch die Präsenz des Themas in den Medien, werden ihre Zukunftshoffnungen schon früh belastet, daher empfiehlt sich eine Bearbeitung des Themas nach der Filmsichtung z.B. in den Fächern Sozialkunde und Politische Bildung, Wirtschaftskunde, Philosophie und Psychologie sowie Ethik. Dazu sind folgende Übungen geeignet:

Themenblätter im Unterricht (Nr. 30)

Wie entsteht Arbeitslosigkeit? Welche Formen existieren? Und worin bestehen die Möglichkeiten, sie wieder zu verringern? Mit dem Themenblatt der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung können Schülerinnen und Schüler im Unterricht lernen, dieses wichtige Thema besser einzuschätzen. Die Autoren geben außerdem Anregungen für Kurzprojekte oder eine Exkursion.

<http://www.bpb.de/publikationen/J2D2GC,,0,Arbeitslosigkeit.html>

WebQuest zur Arbeitslosigkeit

Es gibt die verschiedensten Gründe, arbeitslos zu sein oder zu werden. Der Hauptgrund liegt immer in den strukturellen Bedingungen des Arbeitsmarktes und den wirtschaftlichen Gegebenheiten. Diese sollen Lernende in der folgenden Einheit bearbeiten:

http://material.io-net2.de/europa/ws_gen/index.htm

Arbeitsauftrag zu 2.

Ziel: Die SchülerInnen sollen die emotionalen Themen der Hauptfigur reflektieren.

Die SchülerInnen beantworten folgende Fragen im Plenum:

- Welchem der Mädchen steht vermutlich am meisten/wenigsten Taschengeld zu Verfügung?
- Welche anderen Faktoren (neben Geld) beeinflussen Jessicas Ansehen? (z.B. Aussehen, Selbstbewusstsein)?
- Warum fährt Jessica nicht mit Sibylle nach Mailand?
- Warum vertraut Jessica sich nicht ihren Freundinnen an?
- Wer sind Jessicas Freundinnen und was verbindet Jessica mit ihnen?
- Warum entfernt sich Jessica von Sibylle und nähert sich Elli an?
- Welche Auswirkungen hat die Kündigung auf das Familienleben von Jessica?
- Wie geht Jessicas Familie mit der Kündigung um?
- Wie entwickelt sich Jessicas Verhalten gegenüber dem Vater?

Arbeitsauftrag zu 3.

Ziel: Die SchülerInnen sollen das Thema Anerkennung reflektieren.

Die SchülerInnen beantworten folgende Fragen in Kleingruppen:

- Welche materiellen Dinge sind Jugendlichen wichtig (z.B. Kleider, Zimmer, Sportausrüstung, Bücher etc.)?
- Warum sind diese Dinge wichtig (z.B. Unterhaltung, Statussymbol)?
- Wie stark (nicht/wenig/sehr) erhöhen diese Dinge deiner Meinung nach das Ansehen in einer Gruppe?
- Welche anderen Dinge beeinflussen das Ansehen (z.B. Schulerfolg, sportliche Leistungen, Berufe der Eltern, Aussehen, Charaktereigenschaften)?
- Worin erkennt man, welches Ansehen/welchen Status jemand hat?
- Wie wichtig ist die Anerkennung der MitschülerInnen?
- Warum ist die Anerkennung der MitschülerInnen wichtig?

5. Thema: Wut und Aggression

Molotowcocktail ist die Sammelbezeichnung für eine Vielzahl einfacher Wurfbrandsätze, die als meist improvisierte Kampfmittel in Konflikten aller Art eingesetzt werden.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Molotowcocktail>

Genauso vielfältig wie die Erscheinungsformen von Aggression, sind die Aggressionstheorien. Einige Sozialpsychologen definieren eine aggressive Handlung als intendiertes Verhalten mit dem Ziel, anderen Menschen entweder körperlichen oder psychischen Schmerz zuzufügen. Aggression kann durch Schmerzen, körperliches Unwohlsein (z.B. Hitze) oder Frustration ausgelöst werden. Frustration tritt mit der Wahrnehmung auf, dass man daran gehindert wird, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Es gibt mehrere Faktoren, die zu einer Frustrationssteigerung führen können. Einer dieser Faktoren dreht sich um die Frage, wie nah jemand einem Ziel oder einem gewünschten Objekt ist. Je näher das Ziel, desto größer die Erwartung der Bedürfnisbefriedigung, die, wenn sie sich nicht einstellt, wiederum Aggression umso wahrscheinlicher folgen lässt. Dass „Dampf ablassen“ von angestauten Energien befreit und somit die Wahrscheinlichkeit weiterer aggressiver Handlungen reduziert, konnte von der Forschung nicht bestätigt werden. Es wurde im Gegenteil mehrfach nachgewiesen, dass das Gegenteil der Fall ist. Eine Möglichkeit mit aggressiven Gefühlen umzugehen ist die, Ärger und Wut verbal auszudrücken. Die nützliche Wirkung eines Gesprächs besteht nicht nur im Abreagieren von Gefühlen, sondern auch in der Einsicht und Selbstwahrnehmung, die mit einer solchen Selbstenthüllung einher geht.

Aus: Aronson, Elliot / Wilson, Timothy / Akert, Robin M.: Sozialpsychologie

6. Gattung: Kurzspielfilm

Die Länge eines Kurzfilms beträgt in der Regel weniger als 30 Minuten. Allerdings sind die Grenzen hier nicht klar definiert. Bei Kurzfilmfestivals gelten z.B. unterschiedliche Längenbegrenzungen. Der Kurzfilm ist vielfältig und hat in einigen Bereichen eine eigenständige Form entwickelt, z.B. im Musikvideo oder auch im Werbefilm. Eine Sonderstellung im Vergleich zum Kurzspielfilm, der auf Grund der Länge schwer (kommerziell und öffentlichkeitswirksam) zu verwerten ist, nimmt der Experimentalfilm oder Avantgardefilm ein. Der Experimentalfilm, dessen Hauptzweck die Erforschung audiovisueller Ausdrucksmöglichkeiten ist, findet in der kurzen Form oftmals optimale Bedingungen.

Der Kurzspielfilm steht zwar im Schatten des Langspielfilms, ist aber in seiner filmgeschichtlichen und filmästhetischen Bedeutung nicht zu unterschätzen. Wie der Langspielfilm bedient sich auch der Kurzspielfilm dramatischer Erzählstrategien und cineastischer Mittel um Geschichten zu gestalten. Der Kurzspielfilm kann alle Genres bedienen und grenzt sich vom Langfilm eben nicht durch seinen Inhalt oder seine Machart, sondern durch die Länge ab.



Arbeitsauftrag zu 5.

Ziel: Die SchülerInnen sollen die Ursachen für Aggression und ihren Umgang damit reflektieren.

Die SchülerInnen beantworten folgende Fragen in Kleingruppen:

- Worauf freut sich Jessica (z.B. Moped, Shoppen in Mailand)?
- Was bedeutet die Nachricht der Kündigung ihres Vaters für ihre Wünsche?
- Was löst die Nachricht bei Jessica aus (z.B. Frustration, Wut)?
- Wie geht Jessica mit der Wut um (z.B. sie baut einen Molotowcocktail)?
- Wie könnte Jessica mit der Wut umgehen (z.B. sie gegenüber den Eltern, den Freundinnen ausdrücken)?
- Was würde Jessica über sich erfahren, wenn sie über ihre Gefühle reden würde?
- Was würde Jessica erfahren, wenn der Vater über seine Gefühle sprechen würde?
- Bringt der Molotowcocktail sie ihren Wünschen näher?
- Welche Risiken geht Jessica ein?
- Welche Konsequenzen hätte eine Gebäudebeschädigung?

Vertiefung:

- Die vorsätzliche Beschädigung oder Zerstörung einer fremden Sache ist strafbar. Die SchülerInnen beschäftigen sich mit den Konsequenzen strafbarer Handlungen.

Details: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sachbeschädigung#C3.96sterreich>

Der Kurzspielfilm ist aus dem regulären Kinoprogramm nahezu verschwunden. Im Kinosaal ist er als Vorfilm durch kurze Werbefilme und Trailer abgelöst worden. Kurzspielfilme sind einem cineastischen Publikum auf der Leinwand nur mehr auf (Kurz)Filmfestivals zugänglich, z.B. bei VIS Vienna Independent Shorts. Von Jugendlichen für Jugendliche produzierte Kurzfilme bieten auch die wienervideo&filmtage und das Internationale Jugend Medien Festival YOUKI in Wels.

Auch im Fernsehen gibt es für den Kurzspielfilm relativ wenige Sendeplätze. Das wichtigste Forum für Kurzfilme im deutschsprachigen Fernsehen ist das Magazin Kurzschluss auf Arte. Im kommerziell orientierten Privatfernsehen gibt es für Kurzfilme in der Regel keinen Platz. Eine Ausnahme bilden die auf den Musiksendern gezeigten Musikvideos.

Ein Revival erlebt der Kurzfilm derzeit im Internet, nicht zuletzt durch die DIY-Video-Kultur von Jugendlichen, die ihre Handyvideos auf YouTube stellen. Durch diese Web-Video-Kultur entsteht ein neues User-Verhalten, das wieder mehr Wahrnehmung für kurze Formate hervor bringt.

Auf Grund fehlender Sendeplätze und starker Konkurrenzprodukte in TV bzw. Kino führt der visuell und dramaturgisch hochwertige Kurzspielfilm ein Schattendasein. Er wird im Umfeld von Filmschulen und Filmfestivals hergestellt und rezipiert. Der Kurzspielfilm ist häufig ein Übungsprojekt und wird oft mit dem Studentenfilm gleich gesetzt. Im Übergang von der Ausbildung in die Praxis des Medien- und Filmschaffens wird der Kurzspielfilm häufig als Talentprobe betrachtet und daher auch als Visitenkarte bezeichnet.

7. Ausbildung: Studentenfilm

Der 38-minütige Kurzspielfilm „Her mit dem schönen Leben“ war die erste Arbeit der Regisseurin Johanna Moder im 2. Abschnitt ihres Regiestudiums an der Wiener Filmakademie. Im Rahmen ihrer Ausbildung auf der Filmakademie hat die Regisseurin festgestellt, dass Akademiefilme häufig zwischenmenschliche Beziehungen, „Lieben oder Nicht-Lieben“ zum Thema haben. Die Regisseurin war an zwischenmenschlichen Details zwar ebenfalls interessiert, wollte aber darüber hinaus gehen und eine Geschichte mit politischem Anspruch erzählen. Es hat die Filmemacherin gereizt, Charaktere in schwierige Situationen zu bringen, den Alltag ein bisschen zu kippen und dann zu schauen, wie sie reagieren. Herausgekommen ist ein Film, der vor dem Hintergrund steigender Arbeitslosigkeit von einem Mädchen erzählt, das gegen eine Situation rebelliert, der sie auf den ersten Blick hilflos ausgeliefert ist.

Hergestellt wurde „Her mit dem schönen Leben“ an der Filmakademie Wien. Der Film hat zwischen 25.000 und 30.000 € gekostet und wurde von CINESTYRIA, dem Landesjugendreferat Steiermark sowie Stadt Graz Kultur gefördert. Ein Drittel der Kosten wurde von der



Arbeitsauftrag zu 6.

Ziel: Die SchülerInnen sollen die Vielfalt von Kurzfilmformaten reflektieren.

Die SchülerInnen beantworten folgende Fragen im Plenum:

- Was ist ein Kurzfilm? Welche Kurzfilmgattungen gibt es?
- Welche Kurzfilme schaust du und wo?
- Wer produziert Kurzfilme? Lässt sich mit Kurzfilmen Geld verdienen?

Übung:

- Versuche anhand unterschiedlicher Quellen (Internet, verschiedene Lexika) eine persönliche Definition von Kurzfilm und gib am Ende deine Quellen an.

Arbeitsauftrag zu 7.

Ziel: Die SchülerInnen sollen über die Entstehung eines Films und über die Ausbildung zum/zur FilmemacherIn reflektieren.

Die SchülerInnen beantworten folgende Fragen in Kleingruppen:

- Was mag die Regisseurin an diesem Thema interessiert haben?
- In welchem Rahmen ist der Film entstanden?
- Wie ist die Finanzierung zu Stande gekommen?
- Welche Anforderungen und Schwierigkeiten sind damit verbunden, im Rahmen einer Ausbildung einen Film zu drehen?
- Was kann man mit einem solchen Kurzfilm erreichen? (z.B. Professionalisierung, Schulerfolg, Festivalerfolg, Einnahmen durch Preisgelder)

Regisseurin, dem Kameramann und der Produktionsleiterin selber investiert. Die Rechte für den Film liegen bei den Filmschaffenden Johanna Moder (Regie), Robert Oberrainer (Kamera), Karin Hammer (Schnitt) und Karin C. Berger (Produktion). Nach Fertigstellung des Films war allen Beteiligten klar, dass mit 38 Minuten ein Format vorlag, das schwer zu platzieren sein würde.

8. Zielgruppe: Jugend

„Festivals sind extrem wichtig, weil wir unsere Filme sonst nirgendwo zeigen können. Das schlimmste ist, wenn man ewig an einem Projekt arbeitet und dann eigentlich keine Plattform findet, wo man Feedback bekommt. Die ganze Arbeit verläuft sich dann in einer solchen Leere, dass man sich fragt, wozu man sie gemacht hat?“ (Johanna Moder in einem AFC-Interview)

Der Film ist 2007 bei der Diagonale, bei VIS Vienna Independent Shorts, bei den Hofer Filmtagen und bei den Kurzfilmtagen Winterthur gezeigt worden. Diese Festivals werden von cineastisch Interessierten, von Filmschaffenden und von Vertreterinnen und Vertretern der Filmbranche besucht. Außerdem hat der Kultursender Arte den Film gezeigt und man kann davon ausgehen, dass auch dort tendenziell ein kulturell interessiertes Publikum zugeschaltet hat. Obwohl dieser Film eine jugendliche Protagonistin hat und Themen behandelt, die alle Jugendlichen betreffen, dürfte er diese Zielgruppe nur unzureichend erreicht haben.

9. Nahaufnahmen sprechen lassen

Jugendliche vermeiden es oftmals, Gefühle zu verbalisieren, entweder weil sie ihre Emotionen nicht benennen können, oder weil es „uncool“ ist und sie sich schämen. Das gilt auch für Jessica, Ellie und die Jungen im Film. Stilistisch ist „Her mit dem schönen Leben“ daher folgerichtig von Nahaufnahmen und Close-Ups bestimmt, da mit solchen nahen Einstellungen auch Reaktionen und Emotionen gezeigt werden können, die unausgesprochen bleiben.

Die Einstellungsgröße ist eine Angabe über den im Bild gezeigten Ausschnitt. Die Wahl der Einstellung hängt davon ab, was für die Geschichte wichtig ist und wozu Nähe oder Distanz aufgebaut werden soll. Bei der Auflösung einer Szene sollte der Filmemacher sich im Klaren darüber sein, ob er mit der Kameraeinstellung die Aufmerksamkeit auf einen Ort oder eine Person lenken will und ob er eine Stimmung, eine Handlung oder eine Emotion zeigen will. Im Allgemeinen werden mindestens sechs verschiedene Einstellungsgrößen unterschieden: Detail, Großaufnahme (Close-Up), Nahaufnahme (Head & Shoulder), Halbnahe (Medium shot), Halbtotale (Medium long shot), Totale (Wide shot).



Arbeitsauftrag zu 8.

Ziel: Die SchülerInnen sollen ihr Kinoverhalten reflektieren und Alternativen zum Blockbuster-Kino kennen lernen.

Die SchülerInnen beantworten folgende Fragen in Kleingruppen:

- Wen wollte die Regisseurin mit dem Film erreichen?
- Wo können Jugendliche den Film sehen?
- Wo finden Jugendliche Filme, die ihre Themen behandeln?
- Was schauen sich Jugendliche im Popcornkino an?
- Was haben Filme wie „Twilight“ mit dem Leben von Jugendlichen zu tun?
- Welche Filme werden bei VIS Vienna Independent Shorts, bei den wienervideo&filmtagen und bei der YOUKI gezeigt?
- Wer kann VIS, wienervideo&filmtage und YOUKI besuchen?
- Hast du schon einmal eine Vorstellung bei VIS, wienervideo&filmtage oder YOUKI besucht?
- Wer kann bei VIS, wienervideo&filmtage und YOUKI einen Film einreichen?

Arbeitsauftrag zu 9.

Ziel: Die SchülerInnen sollen den Einsatz visueller Mittel in der Filmerzählung reflektieren.

Beobachtungsauftrag für die Filmsichtung:

- Beobachte, wer oder was am häufigsten im Bild ist und achte auf die Bildausschnitte.

Diskussion im Plenum:

- Welche Einstellungsgrößen gibt es? Welche kommen im Film häufig vor? Was wird über die Bildausschnitte erzählt?

Weiterführende Informationen zu den Einstellungsgrößen:

<http://www.mediaculture-online.de/Einstellungsgroessen.628.0.html>

<http://www.movie-college.de/filmschule/filmgestaltung/einstellungsgroessen.htm#Wertigkeiten>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Einstellungsgr%C3%B6%C3%9Fe>

10. Informationen zur Filmmacherin

Johanna Moder ist 1979 in Graz geboren. Nach einem Studium der Philosophie und eines Medienfächerbündels in Graz und Wien studiert Johanna Moder seit 2001 Regie an der Filmakademie Wien. Sie war für Regieassistentz und Skript bei diversen Spiel- und Dokumentarfilmen verantwortlich, etwa von Michael Glawogger, Barbara Albert, Helmut Köpping und Jörg Kalt. Für ihren Kurzfilm „Her mit dem schönen Leben“ wurde sie unter anderem mit dem Thomas-Pluch-Drehbuchpreis 2006 und dem 3 Short Film Award bei VIS Vienna Independent Shorts 2007 ausgezeichnet.



This content is licensed under a creative commons 3.0 licence

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at/>

filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung

Herausgeber: filmABC, Millergasse 41/6, 1060 Wien
T. +43 (0)680. 12 60 844, F: +43 (0)1. 596 36 00-9, E: office@filmabc.at, <http://www.filmabc.at>

Geschäftsführer: Gerhardt Ordnung, E: go@filmabc.at

Projektkoordination: Markus Prasse, E: m.prasse@filmabc.at

Text: Angelika Unterholzner, <http://www.angelika.wordpress.com>

Fotos: sixpackfilm, Johanna Moder

Grafik-Design: Sibylle Gieselmann, <http://www.null7.at>

filmABC wird gefördert durch



filmABC in Kooperation mit

